

Biologische Bewirtschaftung für Heilpflanzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist es keineswegs gewiss, ob er im Alter nicht wieder zum Vorschein kommt. Das ermahnt uns, aus betrüblichen Erfahrungen zu lernen, Vorsicht walten zu lassen.

Wenn wir uns wappnen, um in Notfällen als geschickte Hilfe tauglich zu sein, dann hat sich das empfohlene Buch bestimmt zum Nutzen Notleidender erwiesen.

Biologische Bewirtschaftung für Heilpflanzen

Heilpflanzen sind bekanntlich mit besonderer Güte ausgestattet, denn jede einzelne Pflanze stellt eine fertige Zusammenfassung verschiedener Stoffe dar, die als Ganzes eine besondere heilwirkende Fähigkeit besitzen mag. Noch ist hierüber lange nicht alles erforscht, denn immer wieder trifft man in den Heilpflanzen neue Mineralstoffe an. Darunter befinden sich jene, die spezifisch wirken mögen, doch ist auch die Wirksamkeit der Gesamtheit als solche beachtenswert.

All diese Heilpflanzen brauchen zum guten Gedeihen natürlichen, biologischen Boden. Wenn sie nicht in diesem wachsen können, dann gehen sie zugrunde. Sie werden also chemischen Düngern unfehlbar erliegen, ohne zuvor durch diese vergiftet werden zu können. Beweisführend für diese Behauptung sind unsere Mastwiesen nebst jenen Wiesen, die man chemisch gedüngt oder gar, wie bereits angetönt, überdüngt hat. Die Heilpflanzen verschwinden dadurch. Am Schluss sind nur noch Schmalen, Hahnenfuss, Löwenzahn, Wiesenkerbel und einige Klearten vertreten. Die schöne, bunte Blumenwiese mit Wiesensalbei, mit Schafgarben, Tausendguldenkraut und vielen anderen Heilpflanzen kann sich nicht mehr halten. Man kann daher auch kein buntes Sträusschen mehr mit nach Hause nehmen, höchstens, wenn man an Mager- und Alpweiden vorbeikommt. Im Tal, das sie früher mit ihrer bunten Flora schmückten, sind sie hingegen alle verschwunden, denn die Massivwirtschaft räumt gründlich mit diesen Pflanzenarten auf.

Heilpflanzenkulturen

Natürlich kann ich aus Erfahrung sprechen, da mir unsere Heilpflanzenkulturen solcherlei Beobachtungen ermöglichen. Bei

den Siouxindianern ist bekanntlich die heilsame Echinacea, eine Rudbeckiaart, heimisch. Dort gedeiht sie nur auf biologischer Grundlage. Aber auch bei uns benötigt sie solchen Boden. Dies verlangt auch die *Melissa monarda*, also die Goldmelisse sowie die Zitronenmelisse. Auch Salbei, Wallwurz, bekannt auch als *Symphitum* oder auf amerikanischer Erde als Comfrey, nebst anderen Heilpflanzen fordern biologische Bewirtschaftung. Sie benötigen demnach Kompost, Walderde und Bodenbedeckung, um sich dadurch die nötigen Mineralstoffe aneignen zu können. Auch Meeralgeln und Knochenmehl sind ihnen zuträglich, nur kein Kunstdünger, da sie sonst ihren gesunden Zustand verlieren und eingehen. Es ist wohl besser, sie verschwinden auf diese Weise, als dass sie sich vergiften lassen, so dass sie ihre Werte dadurch einbüßen müssten. Wo sich Heilpflanzen halten können, dürfen wir wohl zuversichtlich erwarten, dass sie uns ungeschmälert zu dienen vermögen. Ihre Heilstoffe sind für uns bestimmt ein Geschenk des Schöpfers, denn sie werden uns in einer Form dargeboten, die unser Körper verarbeiten und nutzbringend verwerten kann, ohne Risiko durch Nebenwirkungen und Nachteile gewärtigen zu müssen. – Wir dürfen sie zu Recht achten und wertschätzen, dienen sie doch zur Vorbeugung und Kräftigung gegen Krankheiten, zur Erhöhung der eigenen Resistenz, zur Abwehrkraft des Körpers sowie zum Wohle und zur Heilung jener, die sich der Krankheit nicht entziehen konnten. Ob wir sie uns auf eigenen Kulturen beschaffen oder in der freien Natur auf unverdorbenem Boden einsammeln können, spielt keine Rolle, da sie ja überhaupt nur auf biologischer Grundlage gedeihen.